

## Ein Paar goldgestickte Pantoffel

vellen-Kesser gemeinsam hätte: lange hagere Figur, an den Seiten zusammengedrücktes ovales Gesicht, Raubvogelblick, Adlernase, gefurchte Mundwinkel, vorspringender Kinnbogen, das Haar ein glänzend schwarzes Metallkappchen.

Der Portier war beauftragt, mich zu verständigen.

Ich hatte noch nicht zehn Minuten dagessen, als das verabredete Zeichen gegeben wurde. Das war er also! Na, ich muß sagen: ein breitschultriger kleiner Herr mit ein bißchen ins rote oder vielleicht eher ins fahlrosa spielendem Haar. Eine Buffofigur, aber keineswegs ein Othello. Ein Bauernfänger, aber durchaus kein Cagliostro. Mit meinem George Kesser hatte der Deutsche nur die Nationalität gemein. Und mit einem stillen Glückwunsch für den Mann — denn mein Novellen-Kesser war ein begabter, aber sehr unglücklicher Mensch — bestieg ich den Esel und trabte der tropischen Lagunenmärchenwelt zu.

Es war nicht der Hunger, der mich schon um vier Uhr heimtrieb. Wenn man den Hut nur unter den Baum zu halten braucht, um ihn sofort mit den wunderbarsten Südfrüchten gefüllt zu sehen, kann man kaum den Hunger als Vorwand gebrauchen. Aber ich hatte ein unbestimmtes Gefühl, daß sich drüben im Hotel irgend etwas ereignen werde — überdies war es ja Christabend.

Das Maultier leistete sich einen gemütlichen Trab und in weniger als einer Stunde waren wir vor der Eukalyptusalley, die zum Hotel führt. Da fiel ein Schuß und in demselben Augenblick vernahm ich das Zischen einer Kugel, die dicht an meinem Ohr vorüberfuhr. Sie schälte daumenbreit die Rinde eines Baumes und schlug in den nächsten ein, jedoch so wenig tief — so viel von ihrer Geschwindigkeit hatte sie bereits verloren —, daß ich sie ohne Schwierigkeit mit meinem Federmesser herausklauben konnte.

Es blieb kein Zweifel: es war eine Revolverkugel, wenn auch jetzt ein bißchen abgeplattet von dem Anprall gegen den Baumstamm. Das Kaliber von sieben Millimeter deutete auf eine europäische Waffe; daß sie von unserem kleinen Hotel kam, war ebenfalls nicht zu bezweifeln. Das Projektil konnte eventuell noch von Interesse sein — ich ließ es in die Westentasche gleiten.

Der Vorplatz des Hotels wimmelte. Die

Gäste umschwärmten das große Entree, wo die Goldschnüre des Portiers im Sonnenschein funkelnde Strahlenbündel entsandten. Arme gestikulierten in der Luft — es war wie eine von Max Reinhardt inszenierte Massenwirkung. Die Südamerikaner sind expressiv. Hier bedarf es keiner Fragen: Was gibt es? Was ist geschehen? Verhalte dich zwei Minuten still und du erfährst alles.

Es war der Mann vom Zimmer hundertfünfundzwanzig, der Schauspieler George Kesser aus Berlin und Buenos Aires. Vor kaum einer halben Stunde war eine Polizeipatrouille unter Befehl eines Offizials aus La Plata eingetroffen und hatte nach einem Manne gefragt, der so und so aussah: Rotes, hellrotes Haar, Profil nicht ganz unähnlich einem Schwein, einem schönen Schwein vielleicht...

Wessen man ihn denn verdächtigte? fragte der Portier vorsichtigerweise — denn wenn es Politik war...

I nein, bloß 'n kleiner Raub. Na ja, so ganz klein übrigens nicht. Ein Perlenhalsband, etliche zwanzig Ringe, ein halbes Dutzend Armbänder und ein paar Ketten, insbesondere eine Kette mit einem Brillanten, so groß wie eine gewöhnliche Revolverkugel, ein paar tausend Pesos wert.

Der Mann sollte gestern abend angekommen sein, die Spur war so frisch, daß sie roch.

Und dann nochmals das Signalement, sicherheitshalber.

„Gut,“ resignierte der Portier, „es kann kein anderer sein als Nummer hundertfünfundzwanzig, erste Etage rechts, ein Schauspieler, ein Deutscher, Kesser. Er probt.“

Der Polizeileutnant rieb sich die Hände.

„Adelante! Schön! Die Vorstellung kann gleich stattfinden. Nimm du das Entree, Pamilo: zehn Pesos das Parkett, die Orchesterfauteuils für die Diplomatie.“

Der junge Mann lachte über seinen eigenen Einfall und dann ging es hinauf nach Zimmer hundertfünfundzwanzig. Weit hinaus in den Korridor hörte man George Kesser deklamieren:

„Siebenfacher Tor der, der mich hinters Licht zu führen glaubt. Hundertfach unglücklich der, der diesen Versuch wagt! Das Mädchen ist mein, sowohl mit dem Rechte des Stärkeren wie des Zuerstkommenden. Du, mein lieber Graf...“